

Nur was gleichzeitig von allen gehört wurde, klang, hat vollendet geklungen. Klang einer Welt. So klopft das Herz, jedes Herz für alle Herzen. Einklang.

Dann wieder erfaßt mich Angst und Besorgnis. Uhren schlagen in einer fremden Welt, und ich bemühe mich, in einer dritten zu erwachen, und kann nicht, kann nicht.

Unbegreiflicher werde ich mir. Keine Flucht gelingt. „Mutter!“ schreit meine Seele. Und ich kann nicht erwachen. Der Schmerz, der die Welt nicht zu fassen vermag, o Einklang, fließt in ein altes verschollenes Kinderlied:

„Dort oben auf hohem Berge  
Da treibet das Wasser ein Rad,  
Mich aber treibet die Sehnsucht  
Von morgens bis abends spat.“

Da bin ich wieder Kind, und aus der blauen Wolke, die von weit her zu mir drang, höre ich die mütterliche Stimme, die warnt mich vor Gitter, Gasse und Ginsten. Das ist Gefängnis, Straße und Wahnsinn.

Dann finde ich mich wieder und erwache, und Augen und Rissen sind feucht.

Jemand hat mir gesagt: „Ich liebe dich.“

Das läßt sich ja nicht aufrecht erhalten. Ob es wohl für den Augenblick galt? Ich habe eine Stunde lang daran geglaubt. Er sagte, er werde mich nie vergessen. Daran muß ich ja glauben. Denn kontrollieren läßt es sich nicht.